

## MEIN KIND SPRICHT NOCH NICHT! – Erfahrungsbericht einer betroffenen Mutter

Verfasst von: Martina Vetsch Good & Anna Zimmermann-Stübe *(Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach)*

Ein Kind mit einer Sprachentwicklungsstörung (SES) beim Heranwachsen zu begleiten, birgt andere Aufgaben für Eltern als die Begleitung eines Kindes, das sprachgewandt und kommunikativ mit anderen Menschen umgeht.

Anlässlich des diesjährigen Tages der SES am 14. Oktober 2022, welcher im angloamerikanischen wie im deutschsprachigen Raum dem Motto «Heranwachsen mit SES» gewidmet wird, möchten logopädische Fachpersonen und Bildungsinstitutionen die Öffentlichkeit für die Thematik der Sprachentwicklungsstörung sensibilisieren. Mit diesem Fokus lassen wir an der Schweizer Hochschule für Logopädie (SHLR) eine betroffene Mutter zu Wort kommen.

Wir dürfen uns in die Perspektive einer Mutter hineinversetzen, die zugleich Fachperson ist. Selber ausgebildet als Logopädin, begleitet sie ihren Sohn, den wir hier Marco nennen, bei einem verzögerten Spracherwerb.

Kinder, welche im Alter von 24 Monaten weniger als 50 Wörter sprechen und noch keine Zweiwortkombinationen verwenden, gelten als sprachentwicklungsverzögert. Marco spricht als Zweijähriger zwar erste Worte, in der Summe sind dies jedoch deutlich weniger als die 50 Worte, welche als kritisches Mass für den Einstieg in den Spracherwerb in diesem Alter erwartet werden. Deshalb erkennt die Mutter auf der Basis ihres fachlichen Wissens bei ihrem Sohn die frühen Zeichen einer verzögerten Sprachentwicklung.

Mit dem Blick der Fachperson beobachtet sie bei Marco zugleich kommunikative Ressourcen: Er kann sich mit nonverbalen Mitteln wie Gesten, Zeigen und Nicken verständigen, kommuniziert intensiv mit seinem Blick, kann beim Betrachten von Bilderbüchern und im gemeinsamen Spiel verweilen und versteht sicher, was seine Mutter zu ihm spricht. Wie die Mutter berichtet, schafft dies einerseits Vertrauen und Zuversicht, dass die Worte bald zu purzeln beginnen. Andererseits macht sich Marcos Mutter zunehmend Sorgen, da ihr Sohn auch in den Monaten nach dem zweiten Geburtstag nur ganz vereinzelt neue Wörter verwendet.

Die Mutter berichtet, dass es in diesen Monaten sehr schwierig gewesen sei, die weitere Sprachentwicklung abzuwarten. Die Frage, ob und wann sich die produktive Sprache entwickelt, habe sie intensiv beschäftigt. Mit dem Wissen aus dem Berufsalltag, dass frühe logopädische Interventionen hilfreich sind, trug sie die Frage, ob sie Marco zur logopädischen Abklärung anmelden solle, mehrere Monate mit sich herum. Soll sie im Alter von zweieinhalb Jahren Unterstützung in Form einer logopädischen Einzeltherapie in die Wege leiten oder darf sie noch zuwarten, da sich Marcos Kompetenzen im Sprachverstehen ständig weiterentwickeln? In ihrem Umfeld wird die Mutter oft auf die verzögerte

Sprachentwicklung ihres Sohnes angesprochen. Obwohl die Schwierigkeiten in der Sprachentwicklung auch von Bekannten wahrgenommen werden, wird ihr geraten, sich keine Sorgen zu machen und dass sich Marcos produktive Sprache bestimmt bald von selber entwickle. Während der Monate des Abwartens fragt sich die Mutter oft, was sie verändern kann, damit ihr Kind mit Sprechen beginnt. Eigeninitiativ beginnt sie Marco Gebärden für die Kommunikation anzubieten, präsentiert ihm ein differenziertes und breites Repertoire an Worten, begleitet ihn zu vielen Situationen, in welchen er mit andern Kindern spielen kann und nimmt sich bewusst Zeit im Alltag, mit dem Jungen im Spiel zu verweilen und ihn in Alltagsaufgaben einzubinden. Dabei macht sich in ihr auch die Frage bemerkbar, ob sie ihrem Sohn zu viele Hilfestellung gibt und er aufgrund dessen keine verbale Sprache verwendet. In Bezug auf den Kitaertritt befasst sich die Mutter mit dem Gedanken, ob neue, noch wenig vertraute Bezugspersonen ihren Sohn und seine Kommunikationsformen überhaupt verstehen und interpretieren können. Wird sich Marco in der Kita zurückziehen, da er sich für Aussenstehende nicht verständlich mitteilen kann und seine Bedürfnisse somit nicht ausreichend beachtet und erfüllt werden können? Oder wird die Interaktion mit den neuen Bezugspersonen neue Kommunikationsformen und -wege hin zur Verbalsprache eröffnen?

Über die Zeit, in welcher Sorgen, Befürchtungen und offene Fragen sehr präsent sind, lässt sich die Mutter von anderen logopädischen Fachpersonen beraten und begleiten.

Die Gespräche mit Berufskolleginnen und der Kinderärztin helfen unserer betroffenen, fachkompetenten Mutter, die Situation des verzögerten Spracherwerbs auszuhalten. Als ihr Sohn drei Jahre alt ist, entscheidet sie, ihn von einer Logopädin abklären und therapieren zu lassen. Die Abklärung und die darauffolgende logopädische Therapie empfindet die Mutter als eine Entlastung. Die schnellen, beinahe explodierenden Fortschritte, die Marco kurz nach seinem dritten Geburtstag zeigt, führen dann endgültig dazu, dass sich die Sorgen unserer betroffenen Mutter aufzulösen beginnen.

Unser Beispiel erzählt von einer Mutter, die sich bereits kurz nach dem zweiten Geburtstag ihres Kindes Hilfe in Form von Beratung durch logopädische und pädiatrische Fachpersonen geholt und ihren Sohn kurz vor dem dritten Geburtstag zur logopädischen Abklärung angemeldet hat. Ihrem Erfahrungsbericht entnehmen wir Sorgen, Ängste, Belastungsmomente aber auch Hoffnung und Zuversicht beim Begleiten Ihres Kindes.

Kinder, welche die Verzögerung in ihrer Sprachentwicklung im Kleinkindalter nicht wie der hier beschriebene Junge überwinden, entwickeln Sprachentwicklungsstörungen. Nicht selten sind sprachliche Schwierigkeiten dann bis ins Jugend- und frühe Erwachsenenalter zu beobachten. Das Heranwachsen dieser Kinder erfordert von den Eltern viel Geduld und Feingefühl und ist bis weit über das Kleinkindalter hinaus mit vielen der hier erwähnten Sorgen, Ängste und Fragen seitens der Eltern verbunden.